

Dokumentation

Mo. 08.2.16 | Köln

Eric Schärer, Game Design

Diese aussergewöhnliche Studienreise zweier Studienrichtungen begann unter einem guten Vorzeichen. Die Deutsche Bahn war pünktlich. Zur Mittagsstunde erreichten wir in Köln-Deutz. Nach einer kurzen Schlüsselübergabe fuhren wir zu unserer dem Stadtzentrum nahe gelegenen Wohnung an der Maybachstrasse 152, fünfter Stock. Die Koffer rasch verstaut machten wir uns auf, «unser» Quartier zu erkunden. Zur Stärkung gab es für die helvetischen Kehlen zunächst teutonische Kulinarik: feinste Currywurst mit Pommes.



Wenige Schritte weiter stiessen wir auf ein epochales Monument Kölner Stadtgeschichte: Die Eigelsteintorburg. Erbaut zwischen 1228 und 1248 war diese Torburg Teil der ereignisreichen Stadtgeschichte Kölns, eine der letzten vier erhaltenen Torburgen und konnte unter anderem auf einen Besuch Kaiser Napoleons des Ersten zurückblicken.



Das Quartier Eigelstein durchquert, gelangten wir in die Kölner Altstadt. Wir brauchten nur der Musik und den bunt verkleideten Jecken zu folgen, um schliesslich inmitten eines Phänomens aufzutauchen, das Synonym für die Stadt Köln steht: Karneval! Eingetaucht in Massen an Mönchen, Tieren und Tausend anderen Kostümen erhielten wir am Rosenmontagumzug eine Kostprobe dieses rheinischen Volksfestes und der Lebensfreude, die sich zeigte, wo immer fröhliche Jecken auftauchten und tanzten.

Unser erster Tag in Köln mag zwar vergleichsweise kurz gewesen sein, doch gab er einen guten Einblick und sorgte für Vorfreude auf den nächsten Tag.



Di. 09.2.16 | Köln

Simona Miljanovic, Cast

Köln ist mit mehr als einer Million Einwohnern die bevölkerungsreichste Stadt des Landes Nordrhein-Westfalens. Köln besitzt als Wirtschafts- und Kulturmetropole internationale Bedeutung und gilt als einer der führenden Standorte des weltweiten Kunsthandels. Die Karnevalshochburg ist ausserdem Sitz vieler Verbände und Medienunternehmen mit zahlreichen Fernsehsendern, Musikproduzenten und Verlagshäusern.

Der Kölner Dom und das traditionelle Brauhaus Früh

Vor allem aufgrund des Kölner Doms, einer über 2000-jährigen Stadtgeschichte, zahlreicher international bedeutender Veranstaltungen, zählt Köln zu den wichtigsten Reisezielen innerhalb Europas. Der Kölner Dom, oder auch Hohe Domkirche St. Petrus, zählt seit 1996 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Der Dom ist eine römisch-katholische Kathedrale und mit 157,38 Metern Höhe nach dem Ulmer Münster das zweithöchste Kirchengebäude Europas sowie das dritthöchste der Welt.



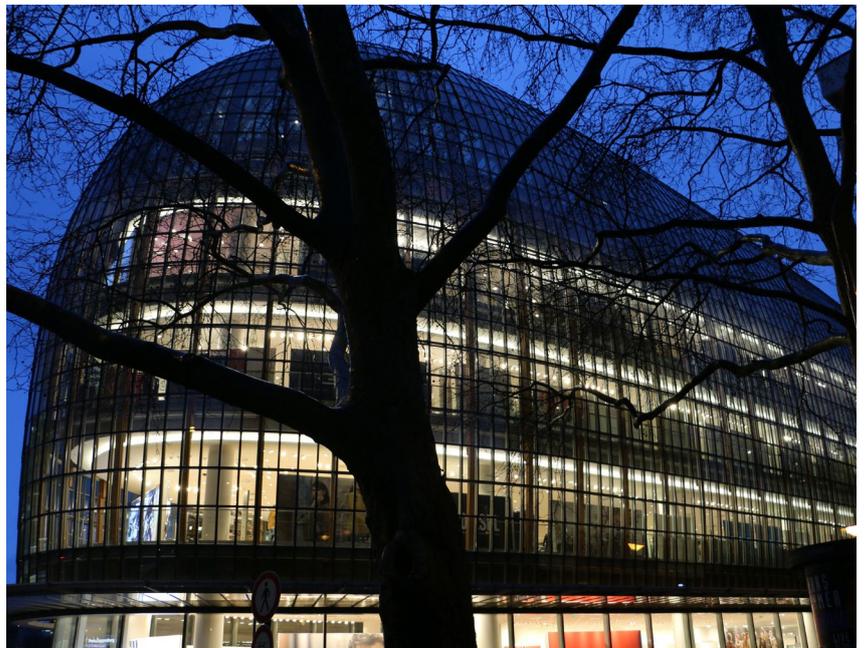
Als erstes am Dienstag Vormittag stand also die Besichtigung dieses kulturellen Erbes auf unserer Liste. Während wir durch den Sakralbau pilgerten, unterhielten wir uns über die *Gotik*, deren Bauweise und die Bedeutung für die damaligen Gläubigen. Auch heute noch überwältigt uns die Höhe der Strebewerke und die majestätische Ausstrahlung des Chors und der dahinterliegenden Kapellen. Im Kölner Dom konnten wir auch einige Informationen dazu finden, wie die Gebeine der Heiligen Drei Könige schlussendlich nach Köln kamen und befragten einen Guide über die

Fenster. Diese konnten den Krieg nur heil überstehen, weil sie zwischenzeitlich ausgebaut wurden. Auch konnten er unseren Verdacht bestätigen, dass eines der Fenster erst kürzlich entstanden war. Es handelt sich um das neu gestaltete Werk von Gerhard Richter, welches sich in der Bildsprache deutlich von den üblichen gotischen Glasfenster-Malereien unterscheidet. Nach den je 533 Treppenstufen hoch in den Glockenturm und zurück nach unten waren wir reif für die deftige Hausmannskost des Brauhaus Früh am Dom. Dieses steht bereits seit 1904 strategisch gut im Herzen der Altstadt. Das Restaurant ergänzte mit seinem urigen Charme die Eindrücke, welche wir aus dem Dom mitgenommen hatten perfekt.



Ludwigs Museum und Renzo Piano

Gestärkt konnten wir uns am Nachmittag dann mit einer moderneren Stilepoche befassen. Der auffällige Bau des Museum Ludwig, gleich neben der nach dem 2. Weltkrieg neu erbauten Hohenzollern-Brücke, springt einem schon von weitem ins Auge. Die Materialien und die Form erinnern an einen stilifizierten Fabrik-Bau. Wir haben u.a. die Ausstellung von Joan Mitchell, einer Malerin des abstrakten Expressionismus, besucht. Bei einigen ihrer Male-

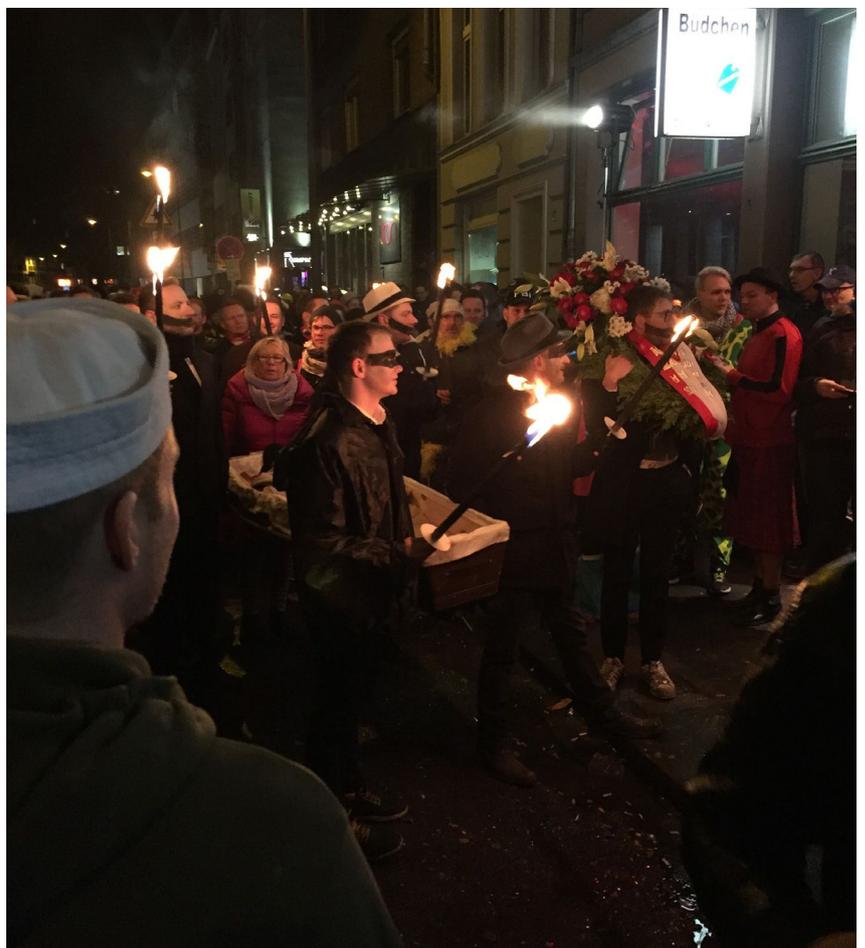


rien fiel es uns schwer die Einzigartigkeit der Werke zu sehen. Sie wirkten vor allem im Vergleich zu Picassos Werken, die wir auch genauer betrachtet haben, ab und zu etwas beliebig.

Nach all den neu gesammelten Eindrücken im Museum, tat ein «Entdecker-Streifzug» durch die Altstadt von Köln unseren Gedanken gut. Trotz Wind und einsetzendem Regen haben wir uns zu dem von Renzo Piano erbauten Weltstadthaus, einem röhrenförmigen Bau mit eindrücklicher Glasfassade, vorgekämpft. Das Gebäude erinnert an ein Schiff, es wird aber auch oft mit einem Walfisch verglichen.

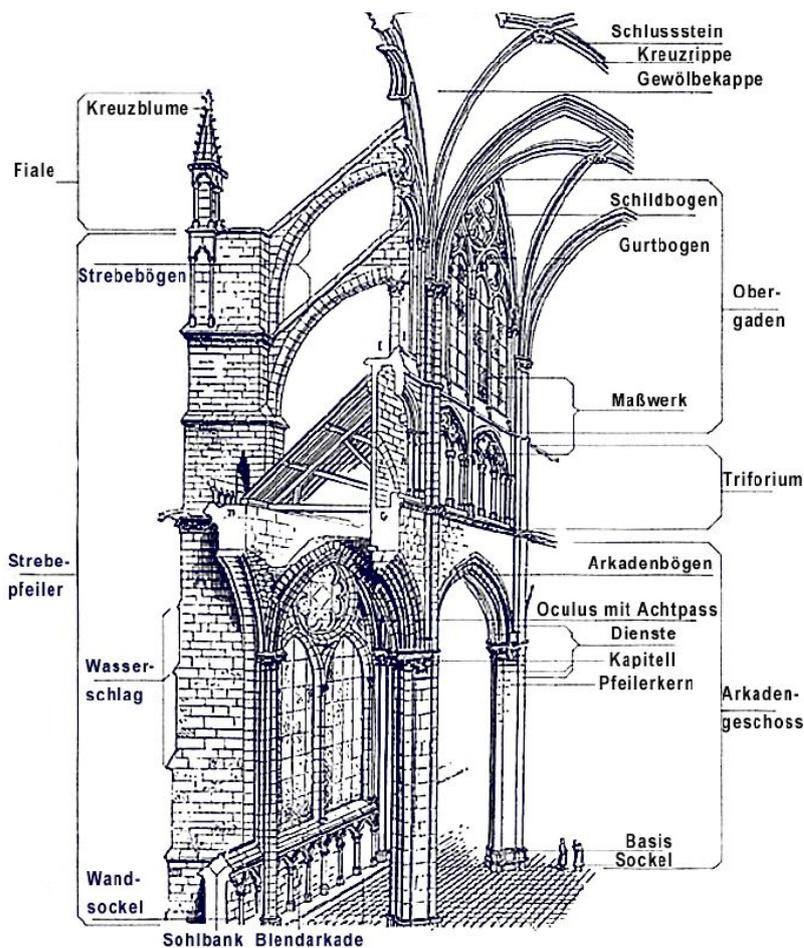
«Der Nubbel ist tot!»

Speziell erwähnen möchte ich hier noch unser kulturelles Erlebnis am Dienstag Abend/Nacht. Wir konnten ungeplant einer amüsanten lokalen Karneval-Tradition beiwohnen. «Die Verbrennung des Nubbels» Nubbel seinerseits ist die Verkörperung des Sündenbocks in einer Strohpuppe. Die Bewohner eines Viertels treffen sich z. B. mitten auf einer Strassenkreuzung. Dort hält ein Sprecher eine leidenschaftliche Rede, um den Tod von Nubbel zu betrauern, der an diesem Abend für alles, was so schief gelaufen ist verantwortlich gemacht und dann zu guter Letzt in Flammen gesetzt wird.



Kölner Dom | *Gotik

Mit der Entwicklung eines neuen Baustils zu Beginn des 12. Jahrhunderts in Frankreich wird eine Epoche eingeleitet, die unter dem nachträglich gewählten und ursprünglich abwertend gemeinten Begriff Gotik bis zum Ende des Mittelalters die Kunst des Abendlandes prägen wird. Durch die Entdeckung, dass sich das Gewicht von Baulasten, insbesondere Decken, durch Strebebögen von der Wand weg nach aussen verlagern lässt, wurden grosse Fensterflächen möglich, die die gotische Kathedrale zum lichtdurchfluteten Baukörper werden liessen. Als Gründungsbauwerk gilt der Chor der Abteikirche von Saint-Denis bei Paris, als Höhepunkte der französischen Hochgotik die Kathedralen von Chartres, Reims, Notre-Dame de Paris und die Sainte-Chapelle.



Hauptmerkmale der gotischen Bauten ARCHITEKTUR

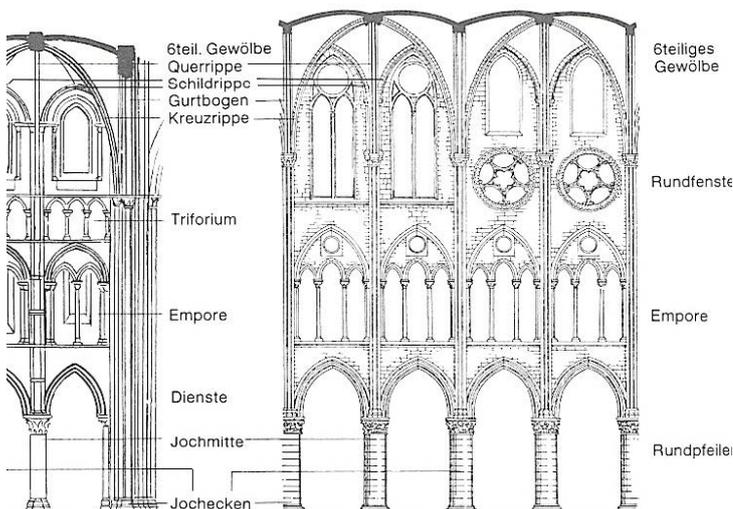
Gotische Konstruktionen

Ein zentrales Merkmal der gotischen Architektur ist eine weitgehende Durchbrechung der Aussenwandflächen durch Fenster sowie eine Reduzierung der Wandstärken und Gewölbemasse auf ein Minimum. Um dieses zu erreichen wurden die schon in der Romanik bekannten Konstruktionselemente wie Rippen-gewölbe, Spitzbogen und Strebepfeiler konsequent zu einem neuen System weiterentwickelt, bei dem sich gestalterische und statische Belange verbanden. Das konstruktive System der Gotik entwickelte das Prinzip der antiken Baukunst von Stütze und Last erheblich weiter.

Die entscheidende Neuerung der gotischen Konstruktion bestand darin, die tragenden Elemente der Konstruktion weitgehend in den Aussenbau zu verlagern, sodass zum Innenraum hin eine weitgehende Entlastung und Durchbrechung der Wände möglich wurde, die nun mit Glasfenstern gefüllt werden konnten und den gesamten Innenraum leicht und scheinbar schwerelos erscheinen liessen. In theologischer Hinsicht wurden Kirchen als ein gebauter Teil der Liturgie verstanden. Sie wiesen auf das Himmlische Jerusalem.

In der Romanik folgt der Wandaufriß noch dem antiken Prinzip von «Stütze und Last», bei dem die rundbogigen Arkaden von Säulen getragen werden, deren Kapitelle auf einem Block als Grundform basieren und oft reich mit Figuren, Ornamenten oder Pflanzenmotiven verziert sind.

In der Gotik werden diese antiken Säulen durch schlanke strukturierte Rundpfeiler ersetzt, die oft mit Diensten umstanden sind oder selbst weitere Dienste tragen. Durch eine zunehmende Zahl begleitender Dienste entwickelt sich der Bündelpfeiler, bei dem das Kapitell immer weiter zurücktritt, bis in der Spätgotik die Formen verschmelzen und das Kapitell als Architekturelement ganz verschwindet, was eine völlige Abkehr von antiken Bauprinzipien bedeutet.



Mi. 10.2.16 | Düsseldorf

Eloy Martinez, Cast



Am frühen Morgen herrschte bereits hektisches Treiben in der Maybachstrasse 152: Eine (kleine) Warteschlange bildete vor dem einzigen Badezimmer. Trotzdem waren wir gegen 9 Uhr zeitig unterwegs Richtung Hauptbahnhof. Von dort aus führte eine ca. 40minütige Zugfahrt nach Düsseldorf.

Erster Programmpunkt war der Besuch der Kunstakademie Düsseldorf. Das altherwürdige Gebäude erscheint zwar von Aussen interessant, doch im Innern offenbarte sich uns eher ein kreatives Chaos in den verschiedenen Ateliers und Gängen. Am Dienstag hatten wir ja bereits im Ludwig Museum Arbeiten von Joseph Beuys und Gerhard Richter gesehen - beide hatten in Düsseldorf gewirkt.



Nach einer wärmenden Pause in einem Kaffee ging unser Streifzug durch die Altstadt weiter. Wir kamen unter anderem an der St.Andreas Kirche und der Oper vorbei.

Nach dem Mittagessen fuhren wir zum etwas ausserhalb gelegenen Medienhafen. Dort sahen wir die Regierungsgedäude, da Düsseldorf die Landeshauptstadt von Nordrhein-Westfalen ist und den Fernsehturm (Rheinturm). Wir kamen ebenso an den modernen Bauwerken von Frank O. Gehry vorbei und genossen den Ausblick über den imposanten Rhein in Richtung der Hafenspitze.

Auf der Rückfahrt nach Köln waren wir alle recht müde und überwältigt von den Eindrücken dieser ganz anderen Stadt. Düsseldorf erschien uns im Vergleich zu Köln grösstenteils besser erhalten (die Altstadt) und kompakter auf die Innenstadt konzentriert.



Do. 11.2.16 | Köln

Lea Senn, Cast

Nachdem wir den Mediapark erst bei Nacht gesehen hatten, haben wir am Donnerstag spontan entschieden, ihn nochmals zu besuchen. Bei strahlendem Sonnenschein kam die moderne Architektur wunderbar zur Geltung.

Um 10 Uhr stand eines unserer Reisehighlights auf dem Programm: Unser Besuch im denkwerk. Die Digitalagentur hatte uns auf die Anfrage eine herzliche Einladung geschickt. Zwei Mitarbeiterinnen begrüßten uns und führte uns durch das Gebäude, eine ehemalige Seifenfabrik. Interessant waren auch die Ausführungen vom Art Director, welcher uns diverse Projekte vorführte und sich Zeit für unsere Fragen nahm. Ausgerüstet mit vielen Werbeartikeln zogen wir weiter ins Museum für



angewandte Kunst Köln (MAKK). Den Zeitpunkt hätten wir nicht passender wählen können: das MAKK zeigte gerade eine Sonderausstellung zum Thema Radio. Zusätzlich besuchten wir die zweite Sonderausstellung zum Thema Mode und die ständigen Sammlungen.

Bei dem schönen Wetter zog es unsere Gruppe am späten Nachmittag noch in Richtung Altstadt.

In einem kurzen Abstecher bewunderten wir die Architektur des Kunstmuseums Kolumba. Das Gebäude des Schweizer Architekten Peter Zumthor wurde erst von 8 Jahren eröffnet. Den letzten gemeinsamen Abend verbrachten wir mit einem weiteren Stück Kölner Kultur im Kino. Der Film «Alaaf You» ist ein Film bestehend aus User-Generated-Content. Karnevalsteilnehmer filmten mit ihren privaten Kameras ihre Erlebnisse und schickten diese ein. Der Film zeigte sehr eindrücklich die Motivation und Tradition hinter dem Kanerval.



Fr. 11.2.16 | Köln

Fabian Stieger, Cast

Freitag und somit unser letzter Studienreisetag. Das Wetter servierte uns einen beständigen Wind mit abwechselnder Sonne und Regen. Trotzdem wagten wir uns hinaus in die Stadt oder besser gesagt in den Hafen, denn unser heutiges Ziel war der Rheinhafen. Über den Kölner Dom, vorbei am Ludwigmuseum überquerten wir den Rhein über die Hohenzöllnerbrücke. Neben einem der wichtigsten Knotenpunkte in Deutschen Bahnverkehr ist die Hohenzöllnerbrücke, geschmückt / beschützt durch die Statuen des König Friedrich Wilhelm IV., Kaiser Friedrich III., Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Wilhelm II. , auch ein Ort der Liebenden, was man durch die vielen Schlösser als Zeichen der ewigen Liebe, fast nicht übersehen kann. Auf der anderen Seite des Rhein, dem Kennedy-Ufer, machten wir uns auf den Weg Richtung Deutzer Brücke, von der wir einen guten Blick auf die Krankhäuser des Architekten Linster hatten. Über die Deutzer Brücke zog es uns dann wieder zurück in die Innenstadt, zurück zum Hauptbahnhof, wo wir uns auf die Rückfahrt in die Schweiz vorbereiteten. Um 14 Uhr bestiegen wir den ICE, mit einem Zwischenstopp in Mannheim, und erreichten Sechs Stunden später Basel.

ENDE

